

ihre euren Sieg. Das ist unvereinbar mit der Würde der Menschheit. Der Mensch ist um so freier, je edler er ist und um so weniger Mißbrauch er mit der Freiheit treibt. Denn es gibt auch Sklaven der Freiheit, für die sie sich in das Gegenteil verkehrt: in Tyrannei! Auf diesem Punkte seid ihr angekommen. Ihr seid Sklaven der Freiheit, seid Tyrannen! Aber eure Herrschaft wird nicht lange währen. Das heilige Recht muß siegen, so gewiß der Gedanke schärfer ist als das Schwert und das Wort stärker als die Faust. Die Zukunft wird euer Schwert zerbrechen. Denn die Aufgabe der Zukunft ist es, zu überzeugen statt zu befehlen, zu belehren statt zu verbieten, zu erziehen statt zu bedrücken, zu verzeihen statt zu morden.

„Ich habe — nicht — gemordet,“ flammelte Magnus.

„Wenn auch kein Blut an deinen Händen klebt, so bist du doch mitschuldig geworden des Blutes, das in dieser Stadt geflossen ist,“ sagte der Priester. „Eure Herrschaft ist mit Blut besetzt. Unser Schild ist blank. Wir haben ein reines Gewissen und ein klares, reines Wollen. Unsere Parole heißt: Liebe zum Vaterland! Ich liebe meinen Gott, das ist wahr; aber auch Deutschland liebe ich, liebe es mehr als mein Leben. Dieser Idealismus glüht in tausend Herzen gleich heiligen Flammen — und ich werde sie nähren, wo ich nur kann. Man kann mir mein Leben nehmen; aber meine Gottesminne und meine Vaterlandsliebe kann mir keiner rauben. Und wie mir, so ergeht es Millionen — die einen beten, die andern kämpfen für Deutschlands Rettung! — Und nun geh deinen Weg, Magnus Sewald! Zertritt dein Vaterland — oder hilf es aufrichten. Es steht bei dir. — Aber Gott wird einstens von dir darüber Rechenschaft fordern, so wie er dich fragen wird: Magnus — wo ist dein Bruder?“

Magnus stand mit gesenktem Kopfe da und starrte seinen Bruder an. Wölfling stürzte er nieder und umklammerte Brunos Hände und stammelte: „Verzeih mir, Bruder!“ und fing an, herzzerbrechend zu schluchzen.

Der Vater ließ ihn gewähren. Nach einer Weile sagte er: „Ruhe in Frieden! — Komm, Magnus, wir wollen ihn in sein letztes Bett legen.“

Magnus sah ihn verstört an. „Wie, Hochwürden?“

Vater Odilo deutete stumm in die Ecke. Dort stand ein Sarg aus rohen Brettern. Als Magnus ihn sah, schrie er auf: „Da hinein?“

Der Vater nickte. „Es ist kein anderer zu bekommen,“ sagte er. „Die Revolution hat so viele Särge gebraucht, daß es schwer ist, einen zu bekommen. Auch ist niemand da, der mir den Toten hineinbetten hilft. Alle sind weg, jeder denkt nur an sich. Die Liebe ist tot. Die Revolution hat auch die Liebe gemordet.“

„Verflucht sei die Revolution!“ stieß Magnus hervor.

Der Priester sah Magnus durchdringend an. „Das ist ein offenes Bekenntnis aus deinem Munde, Magnus Sewald. Aber leider macht es deinen Bruder nicht mehr lebendig. Komm, fass' an! Ob einer im Bettlerjarg oder im Puppurnantel begraben wird, darauf kommt es nicht an. Der Tod ist der wahre Freiheitsherrschler: er macht alle gleich!“

Sie betheten ihn in den Sarg auf einen Stoß Hobelspane; und daß es nicht gar so traurig sei, legte der Vater dem Toten einen blühenden Fliederzweig auf die Brust. „Ruhe sanft!“ sagte er, „Gott gebe dir eine selige Auferstehung!“

Fortsetzung folgt

Rückenschmerz. „Ich litt so schwer an Rückenschmerz und Nierenleiden, daß ich gezwungen war, meine Arbeit aufzugeben“, schreibt Herr Fred Sanford von Upton, Mass. „Nachdem ich zwei Flaschen Forni's Alpenräucher gebraucht hatte, konnte ich wieder meinem Beruf nachgehen.“ Dies bewährte Kräuterpflanzung wirkt vorteilhaft auf die Ausscheidungsorgane. Nicht in Apotheken zu haben; direkt geliefert von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Neues aus dem Alten Europa

Aus Italien kommt die seltsame Nachricht, daß die Witwe Garibaldi's in Caprera gestorben sei. Darf man seinen Augen trauen, wenn man das liest, nachdem doch Garibaldi schon 40 Jahre tot ist? — Gewiß, es ist Wahrheit und kein Märchen. Garibaldi, der italienische Nationalheld, kämpfte 1848 zum erstenmal mit seinem Freikorps gegen die Oesterreicher, trat nach dem Waffenstillstand in den Dienst der römischen Republik und verteidigte Rom gegen die Franzosen. Nach dem Fall Roms wurde er von der piemontesischen Regierung zur Auswanderung gezwungen und ging nach Amerika, wo er sich in New York als Seifensieder ein Vermögen erwarb, mit dem er sich nach seiner Rückkehr (1854) die Insel Caprera bei Sardinien kaufte. Als 1860 in Sizilien der Aufstand ausbrach, landete Garibaldi mit seinen Freiwilligen bei Marsala, eroberte nach dem Fall Palermo's Milazzo, zog in Messina ein und übernahm die Diktatur. Am 20. August legte er aufs Festland über, trieb die neapolitanische Armee zurück und zog am 7. September als Sieger in Neapel ein, das er Viktor Emanuel in die Hände legte. 1866 kämpfte er unglücklich am Gardasee. 1867 lüchete er gegen die päpstlichen Truppen und das französische Hilfskorps Rom zu gewinnen, unterlag aber am 5. November bei Montana, wurde gefangen genommen, aber bald wieder nach Caprera entlassen. Als wütender Deutschhasser stellte er sich im deutsch-französischen Krieg 1870 auf Seite der Franzosen, die er früher aufs grimmigste bekämpft hatte, machte sich aber bei ihnen durch seine unfähige Kriegsführung und die Unzuverlässigkeit und Freigebigkeit seiner Truppen so verhasst, daß ihn die Nationalversammlung zu Bordeaux mit Schmähdungen überhäufte und nach Caprera zurückschickte, wo er nach mancherlei Abenteuer am 2. Juni 1882 starb und begraben wurde. Trotz seiner Ruhmheit und Tatenlust war er kein wahres Genie und kein wahrhaft großer Mensch, sondern ein wilder Abenteuerer, ein fanatischer Revolutionär ohne ruhige Ueberlegung und Weitblick, dabei einer der erbittertesten Gegner der katholischen Kirche. Obwohl ein eifriger Republikaner, hielt er sich doch an Viktor Emanuel, ließ sich von ihm eine Rente von 100,000 Lire bezahlen und leistete den Eid auf die monarchische Verfassung. Nach der Trennung seiner 2. Ehe ging er 3 Jahre vor seinem Tode, als 72-jähriger Greis, noch eine dritte Ehe ein, und zwar mit der Amme seiner — Enkelin, die im 21. Jahre stand und ihm übrigens schon vorher 2 Kinder geboren hatte. Und diese Witwe Garibaldi's, die dritte des liebtesten Abenteurers, ist nun hochbetagt auf ihrer Sandsteintafel im Tyrrenischen Meer gestorben.

Das Seltsamste dabei ist, daß eine Fürstin, die tief mit den Schicksalen jener Garibaldi'schen Zeit verknüpft war, ihre Feinde und Widersacher alle überlebt hat — das ist die Königin Maria von Neapel, eine Tochter aus dem Hause der Wittelsbacher Herrscher, die mit dem bourbonischen König Franz II. von Neapel vermahlt war. Seit 63 Jahren hat das Königreich Neapel aufgehört, und Garibaldi war es, der ihm im Verein mit Viktor Emanuel den Todesstoß versetzte, trotzdem sich das Königspaar in Gaeta, dem letzten Stützpunkt der neapolitanischen Armee, heldenhaft verteidigte. Alle Teilnehmer an jener großen geschichtlichen Tragödie sind längst zur „großen Armee“ eingedrückt, die letzte Königin von Neapel aber lebt heute noch, und zwar in München, wo man der 82-jährigen Fürstin, schon im Keuzeren eine typische Vertreterin der Wittelsbacher, bei ihren Spaziergängen im Englischen Garten begegnen kann.

Zugleich mit dem Tode der Witwe Garibaldi's verkündet der Draht eine andere erschütternde Kunde: daß die Kaiserin Charlotte von Mexiko im Sterben liege.

Den meisten ist es unbekannt, daß es überhaupt noch eine Kaiserin von Mexiko gibt. Und doch ist es so: die Kaiserin von Mexiko ist bis heute ein lebendes Denkmal einer längst vergangenen Zeit, einer kurzen und tragischen geschichtlichen Episode. Vor 60 Jahren zog der jüngere Bruder des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich, Maximilian mit seiner Gemahlin, der belgischen Königstochter Charlotte, nach Mexiko, um den ihm von der mexikanischen Nationalversammlung angebotenen Kaiserthron zu besteigen. Es war das letzte und schauerlichste Experiment der unglückseligen Weltpolitik Napoleons III. Trotz der edlen Absichten Maximilians und seiner unermüdeten Arbeit und Fürsorge wurde die Monarchie nicht populär. Die finanziellen Schwierigkeiten waren zu groß, die militärischen Erfolge blieben aus, die Juaristen-Partei gewann immer mehr Boden, da sie von den Vereinigten Staaten unterstützt wurde, der Kommandant der französischen Truppen, Bazan, benahm sich rücksichtslos und zweideutig — und als die Ver. Staaten mit Berufung auf die Monroe Doktrin von Napoleon den Abzug der Franzosen forsetzten, brach das mexikanische Kaiserreich schon nach drei Jahren zusammen. Kaiser Max zog sich 1867 mit 1600 Mann nach Queretario zurück, wurde von dem juaristischen General Escobedo eingeschlossen und fiel dann durch den Verrat des Obersten Lopez in die Hände seiner Feinde. Der edle Fürst wurde am 14. Juni vom Kriegsgericht als Vorkämpfer zum Tode verurteilt und fünf Tage später mit seinen treuen Generälen Mejia und Miramon erschossen. Seine Leiche wurde in die Heimat überführt und ruht in der Kapuzinerkirche zu Wien.

Seine Gemahlin Charlotte, die Tochter des Königs Leopold I. von Belgien, geboren am 7. Juni 1810 auf Schloß Laeken, begleitete 1864 ihren Gemahl nach Mexiko. Da die Gefahr des Zusammenbruchs immer näher rückte, kehrte sie 1866 nach Europa zurück und suchte Napoleon III. zur Erfüllung seiner Verpflichtungen, namentlich der Belassung der französischen Truppen in Mexiko, zu bewegen. Allein sie erlebte nur Abweisungen und Enttäuschungen und versiel infolge der ungeheuren Anstrengung und der seelischen Erschütterungen in unheilbaren Jersinn. Ohne Kenntnis von dem traurigen Schicksal des geliebten Gemahls zu haben, lebte sie leidend von der Welt abgeschlossen, in geistiger Linnacht, in dem einsamen Schlosse Bouhoute bei Brüssel, die Gemächer und Gänge des einsamen Königsschlusses mit ihren Klagen, ihren Seufzern und ihrem herzzerreißenden Stöhnen füllend. Auch die 4 Jahre des Weltkrieges zogen an der unglücklichen Fürstin vorüber, ohne daß sie eine Ahnung davon hatte. Jetzt macht der Tod diesem trostlosen Menschenleben und den Qualen der irren Königin ein Ende. — Wir aber fragen:

Wer wird nicht erschüttert von solch traurigen Menschenleben? Und wer tiefer eindringt in das Gewirr der Weltgeschichte und die vielverschlungenen Fäden zu lösen sucht, der kommt immer wieder zu dem Schlusse: Gott ist es, der die Schicksale des Einzelnen und der Völker und die Herzen der Menschen lenkt wie Wasserbäche. Auch unseres zerichmeterten und geschlagenen deutschen Volkes Zukunft liegt in Seiner Hand. Möge er es zum Guten lenken!

München, Juli 1923.
Felix Rabor.

Wien. Die zum Katholikentag nach Wien gekommenen Tiroler, die seitens der Wiener eine überaus herzliche Aufnahme gefunden hatten, reisten am Abend des 1. Juli in ihre Heimat ab. Eine große Menschenmenge gab ihnen das Geleite zum Bahnhof, wo es einen herzlichen Abschied gab, bei dem Direktor Reumair und Prior P. Simon Holzer Ansprachen hielten. Die Tiroler konnten ihrer Freude über die Herzlichkeit, die sie in Wien gefunden hatten, nicht offen genug Ausdruck geben.

Vom Ausland.

Strasburg. Elsaß-Loth. Straßburg, die Hauptstadt von Elsaß-Lothringen, und der Rheinischen Mannheim, das wichtigste Handelszentrum von Baden, leiden schwer durch die anhaltende Besetzung der Ruhr durch die Franzosen. Der Güterverkehr auf dem Fluß steht still. Touristenverkehr wie früher gibt es nicht mehr. Die Häfen sind verodet, die Hotels stehen leer. Fast alle Fabriken von Straßburg sind geschlossen. Der Kanal, welcher die Stadt mit dem Rhein verbindet, ist mit untauglichen Schiffen gefüllt. Der Bahnverkehr ist schwach, nur wenige Züge fahren über die Brücke. Die Reisenden wandten sich anderen Wegen zu, wo Reisen nicht militärischer Einmischung unterliegen und die hiesigen Hotels und Restaurants sind leer.

London. Der Prinz von Wales wird Anfang September seine Reise nach Kanada antreten und einige Zeit auf seiner Ranch in Alberta verbringen. Sein Privatsekretär Sir Godfrey Thomas und General Trotter begleiten ihn.

Nach einer äußerst lebhaften Debatte, in der offen die Möglichkeit eines etwaigen Krieges mit Japan besprochen wurde, nahm das brit. Unterhaus mit 217 gegen 130 Stimmen den Statposten für Verklärung der Bestreitungen der britischen Flottenstation Singapur an.

Stockholm. Schweden. — Schwedens Zugehörigkeit zum Völkerbund hat die Notwendigkeit wirklicher Vorbereitungen zum Kriege nicht beseitigt. Die Empfehlungen einer Kommission des Riksdag auf eine starke Verminderung des schwedischen Heeres treffen jedoch keine Vorkehrung für eine solche Bereitschaft. Zu diesem Gutachten ist die Kommission von 18 schwedischen Generälen gelangt. Im Falle eines Angriffes würde Schweden bewaffneten Bestand von anderen Mitgliedern der Liga erhalten. Allein bis zur Ankunft solcher Hilfe muß das Land im Stand sein, den ersten Stoß auszuhalten. Außerdem konnte Schweden auch aufgefördert werden, militärischen Bestand zu leisten, beispielsweise wenn Finnland von Rußland angegriffen würde.

Tokio. Springpluten und heftige Stürme überschwebten 25,000 Häuser am Yalu-Fluß und an dem Westküste von Korea. Schaltungen über den Lebensverlust trafen noch nicht ein.

Mexiko. Abgeordneter Baraza, der gestandige Urheber der Ermordung von Pancho Villa, wurde bis zu seinem Prozeß im hiesigen Zuchthaus untergebracht. Er kam unter starker Bewachung aus Monterey. Der Mann wurde auf einem Zuge auf der Fahrt nach der Grenze verhaftet.

Münster, Westf. Unter der gewaltigen Feuerung der Gegenwart haben auch die Kirchen zu leiden. Das trifft besonders für den hohen Dom in Münster zu, dem es ohne Zuwendung erheblicher privater Mittel nicht mehr möglich sein wird, den Gottesdienst in alter Weise weiter abzuhalten.

Deutschland. Aus Schlesien wird nach Berlin berichtet, daß Hungertypus im Ueberhandnehmen ist. Aus Eschberg, im Regierungsbezirk Oppeln, werden acht Todesfälle gemeldet. Die Stadt hat ungefähr 1,400 Einwohner, und die Bauern der Umgebung weigern sich, Lebensmittel nach der Stadt zu verkaufen. Die Behörden versuchen, den Verkauf von Lebensmitteln zu erzwingen. In Breslau herrscht ebenfalls großer Mangel; die Lebensmittelgeschäfte sind Tag und Nacht von Käufern belagert, und Militär wird in Bereitschaft gehalten in den Fall von Krawallen. Die Arbeitererschaft verlangt in einer Eingabe an die Regierung Erhebung einer besonderen Umlage von den Fabrikbesitzern, um Lebensmittel für die Hungernden zu beschaffen.

Ein deutscher Zeitungsredakteur, welcher kürzlich in Duisburg wegen Uebertretung der militärischen Zensur einem belgischen Militärgericht vorgeführt wurde, erhob Einspruch gegen die auferlegte hohe

Royal Shield Brand
Pure Food Products
Tee, Kaffee, Backpulver, Extrakte, Jelly-Pulver, Spices, etc. etc.

Unser Bestreben ist, die bestmöglichen Waren zu liefern.

Trotzdem wir nicht viel Reklame machen, hatte unsere Fabrik in Winnipeg letztes Jahr eine große Erhöhung der Produktion in fast allen Artikeln zu verzeichnen.

Warum?
Weil jede Hausfrau, die unsere Produkte einmal gebraucht hat, diesen treu bleibt und sie überall empfiehlt.

Empfehlen Sie überall ROYAL SHIELD Produkte.

Bei führenden Händlern in Ihrem Distrikt zu haben.

September 1882 in Winnipeg.

CAMPBELL, WILSON & MILLAR Ltd.
Importers & Wholesale Grocers - SASKATOON

HARRY S. HAY
Augen-Spezialist
Saskatoon

wird an folgenden Orten sein:

Bruno, Montag, 27. Aug., nachmittags.
Carmel, Dienstag, 28. August, morgens.
Humboldt, Dienstag, 28. August, nachm. in Dr. Fleming's Office.
Annabell, Mittwoch, 29. Aug., morgens.
Lake Lenore, Mittwoch, 29. Aug., nachmittags.
St. George, Freitag, 31. Aug., morgens.
Münster, Freitag, 31. August, nachmittags.
Aberdeen, Samstag, 1. Sept.

Spezialist für Augenleiden bei Kindern.

Abonniert auf den St. Peters Bote!

HUMBOLDT CREAMERIES
LTD.

Goldene Medaille für Butter und Eiscräm

Wir bezahlen höchste Preise für guten Rahm.

HUMBOLDT, SASK.

Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „E heiliger, reiner, unbesetzter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält.“

Lieber Leser! Denk einmal ernstlich nach über diesen Ausdruck eines Heiligen, der selbst Erdensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peters Kloster zu Münster herzlich Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden.

Gesuche um Aufnahme richtet man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B.,
ST. PETER'S ABBEY,
MUNSTER, SASK.
CANADA